

N

Für jede und jeden, der sich mit dem wissenschaftlichen Werk von Oswald von Nell-Breuning SJ und der traditionellen Katholischen Soziallehre auseinandersetzt, ist dieses Sammelwerk eine unverzichtbare Quelle, um zumindest in Umrissen die hinter der traditionellen Katholischen Soziallehre stehende Person Oswald von Nell-Breuning SJ kennen zu lernen und sein wissenschaftliches und politisches Wirken in der Bundesrepublik Deutschland richtig einschätzen und würdigen zu können. Dies ist umso wichtiger als bei neueren christlichen Sozialethikern und Sozialethikerinnen die Tendenz besteht, die traditionelle Katholische Soziallehre mit Nichtbeachtung zu strafen. So sucht man beispielsweise in der Habilitationsschrift von Christoph Hübenal vergeblich den Namen von Oswald von Nell-Breuning SJ, der nach ihm wohl auch für eine „substanzontologische Person- oder Sozialmetaphysik“ steht, „die hinter den Begründungserfordernissen des neuzeitlichen Denkens erheblich zurückbleibt und außerhalb der katholischen Soziallehre wohl auch von niemandem mehr vertreten wird.“ (s. Hübenal, Grundlegung der christlichen Sozialethik, Versuch eines freiheitsanalytisch-handlungsreflexiven Ansatzes, Münster 2006, 363).

Der vorliegende Band von Johannes Arnold belegt, dass unter vielen anderen auch deutsche Politiker und Politikerinnen in diesem Punkt offenkundig besser über Oswald von Nell-Breuning SJ und die traditionelle Katholische Soziallehre denken und urteilen, als neuere Fachvertreter und Fachvertreterinnen der christlichen Sozialethik dies derzeit tun.

Joachim Hagel O.Praem.

AKADEMIE VÖLKER UND KULTUREN ST. AUGUSTIN

Hrsg. von Bernard Mensen SVD. – Nettetal: Steyler Verlag.

Bd. 28: ETHISCHE FRAGEN HEUTE

2005. – 126 S. – ISBN: 3-8050-0531-8. – EUR 14.80.

Bd. 29: EUROPÄISCHE UNION: ERWARTUNGEN – BEFÜRCHTUNGEN

2006. – 110 S. – ISBN 3-8050-0538-5. – EUR 14.80.

Die beiden vorliegenden Bücher enthalten jeweils sechs Vorträge, die in der Akademie Völker und Kulturen in Sankt Augustin in den Jahren 2004/2005 bzw. 2005/2006 gehalten worden sind.

In der Vortragsreihe „Ethische Fragen heute“ aus dem Jahr 2004/2005 kommen die Moralthologen Eberhard Schockenhoff – mit dem Beitrag: Wie frei ist der Mensch? Zum Dialog zwischen Hirnforschung und theologischer Ethik (S. 9-24) – Andreas Lob-Hüdepohl – mit dem Beitrag: Sittliche Normen und ihre Begründung heute (S. 25-47) – Josef Schuster SJ – mit dem Beitrag: Der Schutz des menschlichen Lebens an seinem Anfang (S. 73-91) – und Markus Zimmermann-Acklin – mit dem Beitrag: Menschenwürdig sterben. Ethische Fragen am Lebensende (S. 93-109) – sowie die christlichen Sozialethiker Wolfgang Ockenfels OP – mit dem Beitrag: Wirtschaft zwischen Macht und Ethik (S. 49-61) – und Friedhelm Hengsbach SJ – mit dem Beitrag: Gleichheit – eine erste Vermutung der sozialen Gerechtigkeit (S. 63-71) – zu Wort.

Die Autoren bestätigen mit ihren Vorträgen zwar die alte Erkenntnis des Kohelet: „Es gibt nichts Neues unter der Sonne.“ (Kohelet 1,9). Denn der Fortschritt in der wissenschaftlichen Ethik ist primär ein zirkulärer Fortschritt: Alte ethische Fragen werden von einer neuen Generation von Wissenschaftlern immer wieder neu durchdacht. Aber diese Vortragsreihe bietet den an moraltheologischen und sozialetischen Fragen interessierten Lesern und Leserinnen in einer gut verständlichen Weise einen ersten Überblick über die Forschungsfelder der allgemeinen und speziellen Moraltheologie und Sozialetik in der jüngeren Vergangenheit und in der Gegenwart.

In der Vortragsreihe über die Europäische Union aus dem Jahre 2005/2006 wird von Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlern in gut verständlicher Sprache eine Momentaufnahme der Situation in der EU angeboten. Josef Thesing schreibt über „Die EU als Wertegemeinschaft“ (S. 9-21), Ulrich Fastenrath stellt die Frage: „Wie wird die EU regiert?“ (S. 23-42). Erwin Teufel will „Europa eine bessere Verfassung bringen“ (S. 43-58). Siegfried Jaschinski informiert über „Finanzielle Probleme in der EU“ (S. 59-72) und Norbert Walter über „Wirtschaftsprobleme der EU“ (S. 73-81). Den Abschluss bildet Werner Link mit seinem Beitrag über „Die Rolle Europas im Wettstreit der Weltmächte“ (S. 83-95). In einer globalen Weltwirtschaft verschieben sich die Probleme der EU manchmal so schnell, dass die Aktualität der Beiträge bereits nach kurzer Zeit nicht mehr gegeben ist.

Wie rasch sich beispielsweise die wissenschaftliche Einschätzung der Finanzmärkte ändern kann, zeigt paradigmatisch der Beitrag des Chefvolkswirts der Deutschen Bank, Norbert Walter. Er prophezeit für den amerikanischen Finanzmarkt, dessen Allokationseffizienz er langfristig besonders schätzt, lediglich kurzfristige Schwierigkeiten während der Jahre 2007 bis 2012: „In dieser Zeit wird es Korrekturen geben, weil es vermutlich dem Immobilienmarkt und dem Dollar nicht gut geht. Und wir werden im Jahre 2010 wieder alle wissen, dass sich die Amerikaner in einem dramatischen Niedergang befinden. Das wird mich nicht aufregen. Das wird genau der Zeitpunkt sein, wo ich wieder US-Assets kaufe. Im Moment kaufe ich keine. Ich warte auf 1,50, 1,60 Dollar pro Euro.“ Die Korrekturen sind jetzt allerdings schneller eingetreten und heftiger ausgefallen als angenommen und der Glaube an die Allokationseffizienz des amerikanischen Finanzmarktes hat mithin stärker gelitten. Derselbe Norbert Walter sagt den Dortmunder Ruhr-Nachrichten am 18. März 2008: „Vor Ende 2009 werden die Turbulenzen nicht zu Ende sein.“ Denn „die Ereignisse in den USA und ihre Auswirkungen auf das Vertrauen der Anleger sind zu gewichtig.“ Und er fährt fort: „Wir brauchen die Neuordnung und eine Neubesinnung auch bei den Regulatoren der Finanzmärkte.“

An dieser Stelle zeigt sich ein anderer Wert des vorliegenden Sammelbandes, wenn man nämlich anfängt die Ausführungen und Prognosen der Wissenschaftler aus dem Jahr 2005/2006 mit der tatsächlichen späteren Entwicklung in der EU zu vergleichen.

Joachim Hagel O.Praem.